

Freie
SCHULE
SELIGENSTADT

Konzept

(Stand: August 2008)

Inhaltsverzeichnis

1	Leistung	3
1.1	Portfolio.....	3
1.2	Auf einen Blick	3
1.3	Die Eingangsstufe	4
1.4	Zukunftschance - Lebensnahes Lernen.....	4
2	Umgang mit Vielfalt	6
2.1	Schule als Lebensraum - Wandel der Familienstrukturen	6
2.2	Integrationspädagogik	6
2.3	Altersübergreifende Gruppen.....	6
2.4	Auseinandersetzung mit geschlechterspezifischer Benachteiligung.....	7
2.5	Ausgleich fehlender vor- und außerschulischer Erfahrungen:.....	7
3	Unterrichtsqualität	8
3.1	Lebensnahes Lernen.....	8
3.2	Offener Anfang	8
3.3	Arbeit im Kreis	8
3.4	Die Wochenplanarbeit	9
3.5	Projekt- und Themenarbeit	9
3.6	Freie Arbeit und Angebote.....	9
3.7	Unterricht in Kursen.....	10
3.8	Pausen	10
3.9	Musik mit Instrumenten und bilingualem Unterricht mehrmals in der Woche	10
3.10	Lernen mit allen Sinnen - Der „Entdecker-Garten“	11
3.11	Unterricht – Aus der Praxis	11
4	Verantwortung	13
4.1	Einüben von Demokratie	13
4.2	Grundideen unserer Schule.....	13
4.3	Idee der Versorgungsschule.....	13
4.4	Projekte, in denen die eigene Versorgung im Vordergrund steht	13
4.5	Verantwortung übernehmen – Aus der Praxis	14
4.6	„Wunsch- und Beschwerdebox“.....	15
4.7	Wissenschaftliche Begleitung	15
5	Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner	17
5.1	Gesellschaftlicher und kultureller Bereich	17
5.2	Beziehungen	17
5.3	Elternarbeit.....	18
5.4	Schulleben – Aus der Praxis	19
5.5	Außerschulische Partner – Aus der Praxis	19
6	Schule als lernende Institution	21
6.1	Gremien	21
6.2	Elternmitverantwortung.....	21
6.3	Die Freie Schule Seligenstadt in der Praxis	21

1 Leistung

1.1 Portfolio

Die Freie Schule Seligenstadt ist nicht nur Ort der Wissensvermittlung, sie soll im Wesentlichen ein Lebensraum für Kinder und ein Ort der Begegnung sein. Wir wollen an unserer Schule nicht nur die Möglichkeit geben, soziale Beziehungen zu entwickeln, sondern sie fördern und pflegen. Deshalb ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit „Soziales Lernen“.

Wir wollen, dass unsere Kinder Persönlichkeit und Selbstständigkeit entwickeln können. Dazu gehört unentbehrlich, dass das einzelne Kind für sich ernst genommen wird. Es kann nicht Ziel sein, Kinder auf ein vorgefertigtes Bild hin zu erziehen, sondern jedes Kind wird an sich selbst gemessen. Dieser Anspruch eines individuellen Maßstabs fordert eine neue Art des Lernens.

Wir setzen bei der Entwicklung des Kindes an, d.h. wir nehmen Bezug auf seine Erfahrungswelt. Deshalb wollen wir Wissen im Verstehenszusammenhang vermitteln, Lernbereiche sollen möglichst realitätsbezogen in Projekten umgesetzt werden. Wir wollen ganzheitlich ansprechen. Lernen soll nicht auf den kognitiven Bereich beschränkt sein, sondern auch der emotionale und körperliche Bereich soll in den Lernprozess mit eingebunden werden. Deshalb liegt ein weiterer Schwerpunkt unserer Schule auf der musischen, handwerklichen und kreativen Entwicklung.

Der Grund für die starke Gewichtung des „sozialen Lernens“ und die „musisch - kreative Entwicklung“ ist das Ziel, die Kinder zur Lebenstüchtigkeit zu erziehen. Dies soll gefördert werden, indem Grundbedürfnisse, wie z.B. Essen, im Alltag der Schule einen Platz haben. Solche Lernerhalte lassen sich aber nicht vermitteln, sondern sind nur erfahrbare. Deshalb muss auch die Rolle des Lehrenden eine völlig neue sein. Das Kind wird auf dem Lernweg begleitet, ihm werden Anregungen gegeben. Dabei ist uns ein partnerschaftlicher Umgang sehr wichtig.

Aber nicht nur Kindern soll diese Schule offen stehen, Eltern werden in die Pflicht genommen das schulische Leben mitzugestalten. Unsere Schule will nicht isoliert von gesellschaftlichen Prozessen leben, sie versteht sich als ein Teil dieser Gesellschaft. Dies äußert sich darin, dass gesellschaftspolitische Themen kindgerecht in der Schule zur Sprache gebracht werden sollen. Unsere Schule soll ein Ort der Meinungsbildung für Eltern und Kinder sein.

Unsere Schule ist als familienorientierte Ganztagschule mit pädagogischer Mittagsbetreuung konzipiert. Sie hat von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr geöffnet, dienstags, donnerstags und freitags endet der Unterricht 15.00 Uhr, mittwochs um 15.30 Uhr, damit die Freundschaften außerhalb der Schule gepflegt werden können und der Freundeskreis erhalten bleibt.

1.2 Auf einen Blick ...

Am 1. September 1998 begann der Unterricht an der Freien Schule Seligenstadt, die von einer Gruppe interessierter und aktiver Eltern gegründet wurde.

Die Freie Schule Seligenstadt arbeitet mit reformpädagogischen Methoden in verschiedenen Lernbereichen. Sie ist als Schule mit besonderer pädagogischer Prägung im Kreis Offenbach staatlich anerkannt.

Heute ist die Freie Schule Seligenstadt positiv geprägt durch eine außergewöhnlich intensive Beteiligung und Integration von Eltern und Pädagogen und wird durch einen ehrenamtlichen Vorstand geführt. Sie verwirklicht das „Jeder-kennt-Jeden-Prinzip“, um nachhaltige Lehrer- Eltern- und Schülerkontakte zu gestalten.

Die bewusst kleine Schule (56 Schülerinnen und Schüler) nutzt schlanke Organisationsformen zu kurzen und schnellen Entscheidungswegen.

Sie ermöglicht u.a. bilingualen Unterricht mit Fremdsprachen ab der 1. Klasse, hat 100% an Schülerinnen und Schülern, die in der Schule Musikinstrumente lernen, führt strukturierte Projektarbei-

ten sechsmal im Schuljahr jeweils zwei Wochen lang durch, organisiert viele Aktivitäten innerhalb des städtischen Umfelds und besondere sportliche Angebote.

In unserer Schule werden pro Unterrichtsgruppe 1 bis 2 Kinder mit besonderen Lebensbedingungen integriert. Dies können körperbehinderte, geistig behinderte, wahrnehmungsgestörte, verhaltensauffällige, hochbegabte oder Kinder aus Randgruppen sein.

1.3 Die Eingangsstufe

Mit dem 10-jährigen Bestehen und dem Beginn des Schuljahres 2008/09 haben wir unser Konzept erweitert. Es wird eine flexible Eingangsstufe etabliert. Wir plädieren für ein Vorschuljahr, das dem Schulbeginn vorangestellt wird und dass die Vorbereitung auf Schule und ganzheitliches Lernen verbessert. Das bedeutet eine Umstellung von bisher zwei auf drei altersübergreifende Lerngruppen, bei denen die Klassen „null“ und eins, die Klassen zwei bis vier, so wie die Klassen fünf und sechs nach individuellen Lehrplänen unterrichtet werden.

Es wird zusätzliche Lerninhalte für die Eingangsstufenkinder geben, die Fähigkeiten in Selbstständigkeit, Motorik, Konzentration und Sprache (Würzburger Programm) kontinuierlich fördern.

1.4 Zukunftschance - Lebensnahes Lernen

1.4.1 Individualität - Was bringt das Kind mit sich?

Was ein Kind bis zum Eintritt in die Schule gelernt hat, ergibt sich aus der Kommunikation und aus dem Kontakt zu den Menschen, mit denen das Kind zusammenlebt. Die Art der Kontakte und auch ihre persönlichen Bedürfnisse, bestimmt die Haltung, die Kinder gegenüber dem Lernen haben. Trotz unterschiedlicher Haltungen gehen wir davon aus, dass alle Kinder lernbegierig sind und Lust haben, Neues zu erfahren. Jedoch, auch aufgrund eigener Erfahrungen, mussten wir feststellen, dass Kinder schon zu Beginn der Schulzeit Blockierungen aufgebaut haben, denen wir bewusst begegnen wollen.

1.4.2 Lernprozesse

Unser besonderes pädagogisches Interesse besteht darin, die Ursache dieser Lernblockaden herauszufinden und die Lernfähigkeit und Lernbegierde der Kinder zu fördern und aufzubauen. Um der Verschiedenheit der Kinder gerecht zu werden, bieten wir ein differenziertes Lernangebot. Kinder können entsprechend ihren Neigungen auswählen, sie können sich anregen lassen und erfahren sich selbst in ihren persönlichen Qualitäten. Kinder haben bei uns Zeit, neue Fragen zu entwickeln, selbst zum Forscher und Entdecker zu werden und Beziehungen herzustellen, die nicht vom Lehrer vorgegeben sind, die aber auf ein ganzheitliches Lernen hinzielen. Nur dann kann eine tatsächliche Auseinandersetzung mit Lerninhalten stattfinden, die nicht eingegrenzt ist, durch ständigen Wechsel der Inhalte nach kurzen Zeitabschnitten. Die Zeit gibt den Kindern die Möglichkeit der individuellen Annäherung - sie erfahren Konzentration und Intensität. In der Herausforderung eine Sache von Anfang bis zum Ende durchzuführen, werden unterschiedliche Stadien durchlebt, wie Lust, Ehrgeiz, Anstrengung, Glück, Befriedigung, Frustration und Konzentrationsfähigkeit, die für die Persönlichkeitsentwicklung fördernd und stärkend sind. Die Kinder lernen zu planen, sie müssen überlegen was sie brauchen, wie sie es beschaffen und wo sie es bekommen. Für sie soll kein Zwang bestehen, etwas zu tun, was ihnen nicht liegt; das erscheint uns wichtig um Lernblockaden vorzubeugen. Wir stellen uns der Herausforderung, Kinder, die Verweigerung oder Orientierungslosigkeit signalisieren, zu unterstützen, indem diese Probleme ergründet und bearbeitet werden.

Hierzu ist es wichtig, dass für die Kinder eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen ist. Nur da, wo es grundsätzliches Vertrauen erfährt, kann es sich öffnen und seinen Gefühlen und Gedanken Ausdruck geben.

Im Vordergrund steht die Ganzheitlichkeit des Lernens. Unsere Schule will das Kind mit seiner Geschichte, seiner Umwelt und seinen aktuellen Gefühlen wahr- und ernst nehmen und ihm somit

eine „Heimat“ bieten. Unsere Schule ist eine Schule mit festen Öffnungszeiten und kommt hiermit den veränderten Familienstrukturen entgegen. Die Schule als Lebensraum soll von allen Beteiligten als Einheit betrachtet werden. Jede Art von Lernen findet in kleinen überschaubaren Gruppen statt. So kann individuell auf die jeweilige Lernform und das Lerntempo jedes Kindes eingegangen werden. Unsere Schule bietet differenziertes Lernen an, z.B. Projektunterricht. Die Kinder sollen und müssen viele Dinge selbst regeln und organisieren. Dies setzt immer wieder Auseinandersetzungen mit sich und anderen voraus. Kreativität und soziale Kompetenz werden hierdurch kommunikativ eingeübt.

1.4.3 Feedback

In den Hauptfächern sind die Abgängerkinder für die weiterführende Schule gut vorbereitet, teilweise sogar inhaltlich weiter. Dank der intensiven Zusammenarbeit von pädagogischem Team und Eltern sind die Empfehlungen an weiterführende Schulen für die Kinder stets erfolgreich verlaufen. Durch ihre Erfahrungen integrieren sie sich in der Regel schnell in ihre neuen Klassen.

Generell werden künftig immer die Abgängerkinder und ihre Eltern gegen Ende des ersten Halbjahrs an der neuen Schule für eine Rückmeldung über Inhalte und schulischen Leistungen in die Freie Schule Seligenstadt eingeladen. Damit wird eine sowohl eine Prozessoptimierung über die Inhalte des Lehrplans der Freien Schule Seligenstadt, als auch die Empfehlungen der Pädagogen für die entsprechende Schulform kontrolliert.

2 Umgang mit Vielfalt

2.1 Schule als Lebensraum - Wandel der Familienstrukturen

Kinder wachsen heute in Familien auf, die meist viel kleiner sind als dies noch vor 30 Jahren der Fall war. Die Zunahme der Scheidungsrate, der Ein-Kind- und Ein-Eltern-Familien, der nichtehelichen Kinder und der nichtehelichen Lebensgemeinschaften zeigt auf eine veränderte Lebenswirklichkeit in den Familien hin. Die Organisation von Schule und Freizeit fordert von Kindern und Eltern eine große Bereitschaft zur Mobilität. Im Zentrum der Entwicklung und Erziehung der Kinder steht das Herausbilden der persönlichen Identität. Diese entsteht aus der bewussten und unbewussten Auseinandersetzung mit Personen, Sachverhalten und Lebensformen oder Fragen.

Wir wollen mit Kindern leben. Das heißt: Schule und Leben sind als Einheit zu betrachten.

2.2 Integrationspädagogik

In unserer Schule sollen pro Unterrichtsgruppe 1 - 2 Kinder mit besonderen Lebensbedingungen integriert werden. Dies können körperbehinderte, geistig behinderte, wahrnehmungsgestörte, verhaltensauffällige, hochbegabte oder Kinder aus Randgruppen sein. Das Ziel ist es, ausgehend vom Grundsatz der Chancen- und Rechtsgleichheit aller Bürger, dass alle soweit wie möglich ein normales Leben führen können. Für uns ist Integration besonders wichtig, da sie eine logische Konsequenz unseres Konzeptes der radikalen Individualisierung darstellt.

Durch die Tatsache, dass für außergewöhnliche Kinder besondere Lernhilfen und Methoden entwickelt werden müssen, wird nur um so klarer, dass für jedes einzelne Kind, hochbegabt, lernbehindert, durchschnittlich, oder schwerstbehindert ein eigenes Lerntempo und eine individuelle Betreuung wichtig ist. Ist diese Erkenntnis erst einmal vorhanden, profitieren am meisten die ganz besonders unauffälligen und „normalen“ Kinder, da auch sie individuell lernen können. Wir wollen jedes Kind individuell fördern, ohne jedoch die Unterrichtsgruppe als Ganzes zu vernachlässigen. Das besondere an unserer Schule ist, dass für außergewöhnliche Kinder keine außergewöhnlichen Rahmenbedingungen (was eine „Integration“ immer erschwert) geschaffen werden müssen. Die Rahmenbedingungen sind schon vorhanden (kleine Lerngruppen, zwei Lehrer pro Gruppe, individuelle Betreuung usw.). Durch die Altersmischung der Lerngruppen finden sowohl behinderte als auch hochbegabte Kinder passende Lern- und Spielpartner. Das Kind selbst sieht sich nicht ausschließlich im Vergleich zu altersgleichen Kindern, was Blockaden aufbauen würde. So hat es die Chance, seine Fähigkeiten an sich selbst orientiert zu entdecken.

2.3 Altersübergreifende Gruppen

Wir arbeiten mit altersübergreifenden Gruppen, die sich aus je drei Regelschuljahrgängen zusammensetzen. Die erste Gruppe umfasst die Regelschuljahrgänge 1. bis 3. Klasse, die zweite Gruppe die Jahrgänge 4. bis 6. Klasse. In der altersgemischten Gruppe wird an den individuellen Entwicklungsstand eines Kindes angeknüpft und davon ausgehend mit dem Kind gearbeitet. Die Besonderheit dieser Gruppe ergibt sich daraus, dass jedes Kind innerhalb der drei Jahre verschiedene Rollen durchläuft. Im ersten Jahr hat das Kind eine eher beobachtende Rolle und wird durch die „Großen“ angeleitet. Es ordnet sich ein und entwickelt eine Identität innerhalb der Gruppe. In den folgenden Jahren übernimmt es zunehmend eine verantwortlichere Rolle (Vorbildfunktion), es wechselt von einem passiven Part zu einem aktiven Mitgestalten und Bestimmen in der Gruppe.

Diese Gruppenzusammensetzung ähnelt Geschwisterkonstellationen und ermöglicht besonders intensiv soziales Lernen. Diese Altersmischung schafft Situationen, in denen Kinder soziale Verantwortung erfahren und einüben. Ein weiterer Vorteil der altersübergreifenden Gruppe ist die Reduzierung der Voreingenommenheit gegenüber einer Altersstufe, d.h. die/der Lehrende macht sich weniger ein Bild von dem, was Kinder einer bestimmten Altersgruppe können sollen, sondern sieht

jedes Kind individuell. Auch der Vergleich auf Seiten der Kinder wird durch die altersgemischte Gruppe relativiert. Entwicklungsabweichungen fallen dem Kind selbst nicht so stark auf.

Eine Integration ohne Marginalisierung wird möglich.

2.4 Auseinandersetzung mit geschlechterspezifischer Benachteiligung

Als Schule schaffen wir Rahmenbedingungen, die ein gleichberechtigtes Miteinander fördern und ermöglichen. Eine gleichmäßige Geschlechtsverteilung verhindert, dass aufgrund der Überzahl eines Geschlechts von vornherein Machtverhältnisse festgelegt werden. Die Zusammensetzung des Lehrpersonals ist gemischt, weil wir es für wichtig halten, dass Kinder beidgeschlechtliche Identifikationspersonen haben, die ihnen ein gleichberechtigtes Miteinander vorleben. Die Lehrangebote sind darauf ausgerichtet, dem Interesse beider Geschlechter Rechnung zu tragen.

Zur Förderung des Interesses an naturwissenschaftlicher Bildung, Vorbildung und beruflicher Orientierung sind verschiedene Maßnahmen erforderlich:

- Aufbau eines erweiterten Selbstbildes der Mädchen und Jungen
- Reflektion der eigenen Lebensplanung
- Auseinandersetzung mit eigener Rolle und Rollenerwartung
- Abbau von Geschlechterstereotypen bei Lehrerinnen und Lehrern

2.5 Ausgleich fehlender vor- und außerschulischer Erfahrungen:

Umgang mit technischem Spielzeug, technischem Werken (Holzarbeiten, Metallarbeiten, technischem Zeichnen) zur Förderung des räumlichen Vorstellungsvermögens, Berücksichtigung und Förderung spezifischer Interessen und Fähigkeiten der Mädchen und Jungen.

3 Unterrichtsqualität

3.1 Lebensnahes Lernen

An unserer Schule findet der Unterricht in Phasen statt. Der 45-Minuten-Takt wird aufgelöst. Dies schafft die Voraussetzung für einen lebendigen, am Bedarf des Kindes orientierten Projektunterricht. Der Projektunterricht findet fächerübergreifend statt. Das Erwerben der Kulturtechniken ist in das Projektlernen integriert. Projekte werden von Kindern, Lehrern und Lehrerinnen gemeinsam geplant. Daraus ergibt sich, dass die Projektthemen aus der Erfahrungswelt der Kinder stammen und ihre Grundbedürfnisse aufgreifen. Der Sinn des Lernens ist deshalb für die Kinder besser einsehbar. Der Fächerkanon im herkömmlichen Sinne ist an unserer Schule aufgehoben. Die Lerninhalte gliedern sich in Themenbereiche bzw. in überschaubare Sinnzusammenhänge, die dem Alltag der Kinder entnommen sind. Wir ermöglichen so das Lernen in authentischen Situationen.

Hartmut von Hentig (*„Wie frei sind freie Schulen?“*, S.83) beschreibt dieses „Lebensnahe Lernen“ in Individualität so: „Die Bereitstellung einer Vielfalt von Lernformen: Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Einzelbetreuung, selbständige Arbeit, Spiel, Betätigung mit viel Bewegung, Betätigung mit viel Ruhe, Zugang über sinnliche Erlebnisse, Zugang über Systematik, Zugang über die praktische Eingewöhnung etc., was dem Schüler erlaubt, sich dasjenige Verfahren oder diejenige Lerngelegenheit zu wählen, in der er am meisten Erfolg hat.“

3.2 Offener Anfang

Der Beginn eines Schultages der Freien Schule Seligenstadt ist gleitend und flexibel für jedes einzelne Kind. Ab 07.30 ist die Schule offen und bis Unterrichtsbeginn um 08.15 können die Kinder ankommen. Dadurch beginnt der Tag langsam, jeweils dem Rhythmus des Kindes angepasst. Jedoch ist in dieser ersten Phase bereits auch, wenn gewünscht, ein intensives Arbeiten möglich. Dies wird durch die Bereitstellung eines Intensivraumes neben den Gruppenräumen realisiert. Offizieller Beginn der zweiten Phase ist dann gemeinsam mit allen Schülerinnen und Schülern um 08.15.

3.3 Arbeit im Kreis

Hier bietet sich, wie durch die Kreisform symbolisiert, jedem Kind die Möglichkeit gleichberechtigt vor der Gruppe Gedanken vorzutragen, sich selbst darzustellen, Initiative vor einer Gruppe zu ergreifen. Es ist der Ort sozialer Erfahrungen. Der Fortschritt der Arbeit wird reflektiert. Im Wesentlichen bestimmen die Kinder die Themen. Für die Lehrenden die meist im Hintergrund bleiben, bietet sich hier Gelegenheit, Lerntempo und Lernmethodik zu prüfen, und sich Anregungen zu holen.

Der Morgenkreis: Der tägliche Unterricht beginnt um 8.15 mit einer gemeinsamen Übungszeit, die in den Morgenkreis mündet. Der Morgenkreis soll den Kindern das Ankommen in der Runde erleichtern, indem es erst einmal kurz erzählt, was im Moment ansteht. Im Morgenkreis werden erzählen und zuhören geübt. Um insbesondere bei den jüngeren Kindern gleichberechtigtes Reden zu ermöglichen, wird ein Erzählstein, der zum Reden berechtigt, herumgereicht. Die Kinder teilen sich mit. Der Morgenkreis hat noch eine weitere Funktion, nämlich die Absprache und Organisation des Tagesablaufs. Hier wird der Tagesplan vorgestellt, d.h. der spezielle Tagesablauf in Erinnerung gerufen, welche Zeiten, Angebote und Aktivitäten auf dem Programm stehen.

Der Zeigekreis: Hier haben die Kinder die Möglichkeit ihre Arbeiten vorzustellen. Die Anderen können kommentieren und Fragen stellen. Aber nicht nur das Ergebnis der Arbeit interessiert, sondern auch der Arbeitsprozess des Kindes soll thematisiert werden. Ziel ist es, die Reflektion über die eigene Arbeit zu fördern, d.h. sich selbst realistisch einschätzen zu lernen. Zeigekreise können nach Bedarf, z.B. nach einem Projekt, stattfinden.

Der Erzählkreis: Am Anfang der Woche und bei besonderen Anlässen findet der Erzählkreis statt, z.B. bei Streitsituationen, nach Ferien. Das besondere am Erzählkreis ist, dass die Kinder ausführlich über Sorgen oder freudige Erlebnisse, die sie betreffen, erzählen dürfen.

3.4 Die Wochenplanarbeit

Die Wochenplanarbeit findet in der Regel täglich innerhalb eines vorgegebenen Rhythmus statt und ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Konzeptes. Sie umfasst verschiedene Lernbereiche, die sich die Kinder selbstständig erarbeiten. Dazu gehören Lesen, Malen, Schreiben, Drucken, Rechnen etc. Der Wochenplan enthält die Aufgaben, die für die folgende Woche anstehen. Ein Teil des Plans ist verbindlich, ein anderer Teil kann ausgesucht oder freiwillig als Zusatzaufgabe erledigt werden. In den Sprechstunden wird thematisiert, inwieweit das Kind mit der Zeiteinteilung oder mit dem Schwierigkeitsgrad des Lernstoffes umgehen konnte. Hier soll auf jedes Kind individuell eingegangen werden. Der Lehrer oder die Lehrerin hat aber neben dieser beratenden Tätigkeit auch noch eine organisatorische Funktion, nämlich die benötigten Materialien und weitere Angebote bereitzuhalten. Wichtige Merkmale der Wochenplanarbeit sind: Die Kinder lernen selbst entscheiden und planen. Sie selbst bestimmen die Reihenfolge, in der sie vorgehen wollen. Sie setzen den Zeitpunkt, an dem sie was erledigen wollen. Sie überlegen, mit wem oder wo sie arbeiten wollen.

3.5 Projekt- und Themenarbeit

Neben der Wochenplanarbeit ist der Projektunterricht und die Arbeit an bestimmten, meist fächerübergreifenden Themen, eine weitere und bevorzugte Lernform. Entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder wird im Projektunterricht nur an überschaubaren, als Ganzheit wahrgenommenen, Unterrichtsgegenständen gelernt werden. Dieses themenzentrierte Arbeiten umfasst notwendigerweise stets unterschiedliche Fächer. Somit ergeben sich zwei Grundvoraussetzungen für projektorientiertes Arbeiten: Aufhebung der Fächertrennung und Auflösung des 45-Minuten-Taktes. Alle Projekte werden von Kindern und Lehrern gemeinsam geplant.

Dabei ist wichtig, dass die Projektthemen aus der Erfahrungswelt der Kinder stammen oder an diese anknüpfen. Eine abstrakte Begründung für Projekte, wie z.B. „das braucht ihr mal fürs Leben“, ist nicht sinnvoll. Die jeweilige Projektplanung sollte dabei den Arbeitsplan, die angestrebten Ziele und die wahrscheinliche Laufzeit beinhalten. Die Dauer eines Projektes kann sich je nach Bedarf von einem Tag bis hin zu einem längeren Zeitraum erstrecken.

Notwendig ist auch eine angemessene Würdigung des abgeschlossenen Projektes: Es ist eine Vorstellung in einer breiteren Öffentlichkeit, eine Dokumentation oder ein abschließendes Fest vorstellbar.

Ein einmal gewähltes Projektthema hat verbindlichen Charakter. Seine Ausgestaltung ist jedoch keineswegs starr festgelegt. Diese kann im Verlaufe des Projektes variieren, sich verändern und auch erweitert werden. Dabei soll stets die Verbindung von Lernen und Handeln im Vordergrund stehen; durch den handelnden Umgang mit dem Gegenstand findet Lernen statt. Es ergibt sich stets aus der Sache, was gelernt werden muss und wann dies geschieht. Der Sinn des Lernens wird für die Kinder direkt erfahrbar und nachvollziehbar. In ein Projekt kann jedes Kind individuell seine vorhandenen Vorkenntnisse und Erfahrungen einfließen lassen. Diese sollen genutzt und weiterentwickelt werden. Das Wissen aller wird genutzt, und der Lehrer verliert seine Rolle als reiner Wissensvermittler.

3.6 Freie Arbeit und Angebote

„Freie Arbeit“ ist ein fester Bestandteil des Schulalltags. In der „Freien Arbeit“ sind alle Tätigkeiten möglich. Die Kinder entscheiden eigenverantwortlich, sie können in Gruppen oder einzeln länger geplante Aktionen vorbereiten und durchführen oder spontane Einfälle in die Tat umsetzen. Inhaltlich beginnt jede Freie Arbeitsphase mit der Besprechung und Planung der Kinder, wer was macht. Ein Lehrer steht als Koordinator und Gehilfe bei der Ausführung (z.B. Anleitung von Brettspiel, Vor-

lesen) zur Verfügung. In der Freien Arbeit sind vielfältige Betätigungen möglich. Den Kindern steht es frei zu basteln, Brettspiele zu machen, zu handwerken oder auch noch fertig zustellende Arbeiten aus der Arbeit in Fächern oder dem Wochenplan zu beenden. Alle Materialien, die in der Schule vorhanden sind, können die Kinder benutzen. Die Produkte aus der Freien Arbeit werden im Zeigekreis vorgestellt und erklärt oder die Kinder berichten und reflektieren am Ende der freien Arbeitsphase über ihre Aktivitäten. Ziel der Freien Arbeit soll sein, dass die Kinder sich im verantwortungsvollen Umgang miteinander üben und versuchen, Entscheidungen in einer Gruppe zu treffen. Die Kinder sollen die Notwendigkeit von Zeiteinteilung für Aktivitäten kennen lernen und sehen, welche Vorteile bereits erworbene „Schulkenntnisse“ mit sich bringen können. Das Berichten soll die Kinder zum Nachdenken über die selbst gestaltete Zeit anregen.

3.7 Unterricht in Kursen

Projekte und Praktika, die ganzheitlich das Verständnis eines Themas fördern, verlangen unter Umständen als Voraussetzung die Vertiefung von Einzelthemen. In diesen Fällen ist Kursunterricht sinnvoll für fachintensives Lernen. Er bietet didaktische Vorteile beim Erarbeiten des Grundlagenwissens, auch wenn es im Allgemeinen nicht wünschenswert ist, ein Thema isoliert aus seinem Lebenszusammenhang zu behandeln. Für das Erlangen solchen Grund- und Überblickwissens werden Kurse auf die Gruppe beschränkt angeboten. Gemeint sind hierbei z.B. Kurse für Englisch, Deutsch und Mathematik. Kursangebote sind aber auch für Arbeiten gedacht, deren Umfang normale Projektarbeit sprengt.

3.8 Pausen

Etwa eine Stunde am Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr gibt es das, was allgemein als „Pause“ bezeichnet wird. Das ist „Lehrerfreie Zeit“, in der Kinder wirklich machen können, was sie wollen (natürlich im Rahmen der sozialen Regeln der Schule). Der Beginn der Pause ist in der Regel nicht auf einen bestimmten Zeitpunkt festgelegt. Es wird vorkommen, dass einige Kinder schon vor der eigentlichen Pause aufhören zu arbeiten, andere sich durch die „Pause“ in keiner Weise von der Fortsetzung ihrer Arbeit abbringen lassen.

Es ist uns wichtig, dass der Arbeitsprozess eines Kindes oder der Gruppe nicht unnötig durch äußere Vorgaben unterbrochen wird. Der Beginn der Pause wird also sehr flexibel gehandhabt und richtet sich nach dem, was tatsächlich gerade im Unterricht geschieht. Lediglich das Ende der Pause, also der Beginn der zweiten Phase, ist auf 11 Uhr festgelegt.

3.9 Musik mit Instrumenten und bilinguaem Unterricht mehrmals in der Woche

An der Freien Schule Seligenstadt musizieren 100% aller Schülerinnen und Schüler freiwillig und aktiv mit einem Instrument, dass sie innerhalb des schulischen Musikunterrichts erlernen. Es gibt drei Orchester:

- Bläserklasse (mit Orchesterblasinstrumenten und Percussion)
- Streicherklasse (mit Violinen, Celli und Kontrabässen)
- Blockflötengruppe und Gesang

Da einige Kinder in verschiedenen Orchestern der Schule sind, machen sie bis zu acht Schulstunden pro Woche aktiv Musik.

Die Instrumente sind Schuleigentum und werden an die Schüler verliehen. Dadurch können auch eher seltene Instrumente unabhängig von ihrem teuren Anschaffungspreis erlernt werden. Die Kinder können zwischen 18 verschiedenen Instrumenten auswählen: Geige, Cello, Kontrabass, Querflöte, Oboe, Klarinette, Saxofon, Fagott, Horn, Trompete, Eufonium, Posaune, Tuba, Schlagzeug, Sopranblockflöte, Altblockflöte, Tenorblockflöte und Bassblockflöte.

Besonders herausragend ist die Bläserklasse, die deutschlandweit nur in Berlin, Olpe und in unserer Grundschule unterrichtet wird.

Außergewöhnlich ist auch der interdisziplinäre Unterricht in der Streicherklasse. Hier werden die Kinder von einem Native-Speaker in englischer Sprache mit den Instrumenten vertraut gemacht.

Die Methode des instrumentalen Klassenunterrichts führt zu einer Orchestergemeinschaft mit positivem und aggressionsfreiem Lernklima, wobei Teamfähigkeit als wichtige Schlüsselqualifikation spielerisch erworben wird. Das intensive aufeinander hören und sich gegenseitig unterstützen sind bleibende und prägende Erfahrungen. Konzentrationsfähigkeit sowie Ausdauer und Merkfähigkeit werden dabei gleichzeitig gestärkt.

Bei vielen Konzerten wird den Kindern die Ernsthaftigkeit dieser Arbeit deutlich: Beim Auftritt möchte jeder dabei sein und jedem wird klar, wofür er lernt und übt. So gibt es eine regelmäßige Zusammenarbeit mit anderen Musikorchestern der umliegenden Vereine. Möglichst oft stellen sich die Schulorchester einer interessierten Öffentlichkeit.

3.10 Lernen mit allen Sinnen - Der „Entdecker-Garten“

Im „Entdecker-Garten“ auf unserem Schulgelände wird Lernen zum Abenteuer für die Kinder, inmitten von Naturerfahrungen. Dort lernen sie:

- Urvertrauen,
- Risiko- und Sozialkompetenz,
- Teamfähigkeit,
- Kreativität und Flexibilität bei ihren selbst gewählten Spielhandlungen.
- Sie lernen aber auch ihre eigenen Grenzen zu erfahren

und sich dadurch in ihrem späteren Leben besser zu Recht zu finden. Das alles kann im Naturspielraum ohne besondere pädagogische Arrangements gelernt und erfahrbar gemacht werden. Das Lernen der Kinder wird wieder zur Erfahrungswelt der Sinne in und mit der Natur.

Der „Entdecker-Garten“ wird jederzeit als grünes Klassenzimmer, das als Unterrichtsraum dem Innenraum mindestens gleichwertig ist, genutzt.

3.11 Unterricht – Aus der Praxis ...

3.11.1 Individuelle Wochenpläne (Tätigkeiten-, Raum & Zeitplanung)

Jedes Kind erhält einen für ihn konzipierten Wochenplan. Die zeitliche- und räumliche Koordination der darin enthaltenen Aufgaben, wird durch die Kinder durchgeführt und von den Pädagogen begleitet und unterstützt. Die einzelnen Tätigkeiten können in der Schule durchgeführt werden, da es keine „Hausaufgaben“ im üblichen Sinn gibt. Die Wochenpläne können aber auch daheim erarbeitet werden. In der Praxis hat sich ein Mix beider Organisationsformen etabliert.

Zur Evaluation wird jeder durchgeführte Wochenplan schriftlich von den Pädagogen kommentiert.

3.11.2 Fachübergreifender Projektunterricht

Um die künstliche Aufspaltung in „Lernfächer“ wieder lebensnah zusammenzuführen werden vier- bis sechsmal pro Jahr zwei- bis dreiwöchige Projektphasen in den Unterricht aufgenommen. Während dieser Zeit wird der Fachunterricht ausgesetzt.

Ein Projekt gliedert sich in die Phasen:

- Organisieren, Erforschen und Bewerten von Material durch die Kinder. Jeweils eines oder zwei Kinder suchen sich einen Themenschwerpunkt und Erstellen Lehrmaterialien für die anderen Kinder.
- Das erstellte Lehrmaterial wird von allen Kindern bearbeitet.

- Begleitend werden nach Möglichkeit Exkursionen und Besuche von Einrichtungen durchgeführt, die im Umkreis liegen und zum Thema passen.
- Die Kinder halten allein oder in einer Kleingruppe ein Referat.
- Jedes Kind nimmt sich während dieser Phasen „Freiarbeitszeiten“ und bearbeitet sie still.

3.11.3 Lesen (für sich und andere) & Schriftstellerei

Lesen ist an der Schule mit viel Anerkennung verbunden. Jede Woche gibt es eine Vorlesezeit, in der Kinder anderen Kindern dem Alter angemessene Kinderliteratur vorlesen. Manchmal melden sich so viele Vorleser, dass es zu wenige Zuhörer gibt. Daher gehen in regelmäßigen Abständen die ältesten Kinder in die umliegenden Kindergärten und lesen dort beliebte Kinderbücher vor. Meist werden sie schon am Eingang von begeisterten Kindergartenkindern empfangen.

Ab der vierten Klasse gibt es die „Lese-Schreib-Zeit“. Hier können sich die Kinder zum Lesen oder Schreiben eines größeren Werkes entscheiden. Dies ist bei den Kindern sehr beliebt und überall in der Schule sieht man dann in Büchern versunkene Menschen sitzen, die konzentriert an ihrer selbst geschaffenen Welt arbeiten.

3.11.4 Englisch ab der ersten Klasse & „English Theater“

Muttersprachlicher Englischunterricht wird ab der ersten Klasse erteilt. In jeder Woche wird darüber hinaus zwei Stunden an einem englischen Projekt (z.B. Theater, Basteln, Musik, Muskeltraining...) unter Einbeziehung der Umgangssprache gearbeitet. So hatte das englische Theater schon mehrere Aufführungen in den Sälen oder auf offenen Plätzen der Stadt.

Ältere Kinder (4. Klasse) fragen auch z.B. die Vokabeln der 2. und 3. Klasse ab.

Der frühe gemeinsame Start mit einer Fremdsprache, das Musizieren in einem Orchester und Theater/Tanz führen zu vielfältigen aktiven Interaktionen zwischen Kindern und Pädagogen. Durch dieses gemeinsame „Tun“ wird Integration gelebt.

4 Verantwortung

4.1 Einüben von Demokratie

Unter Lernen soll an unserer Schule nicht nur eine Anhäufung von Wissen verstanden werden, sondern ausdrücklich auch der Erwerb von sozialen Fähigkeiten. Dies ist gerade für Kinder mit Integrationsbedarf in einer Regelschulklasse unmöglich. Soziales Lernen, nicht Auslese, soll die Schulwirklichkeit bestimmen. In Zusammenarbeit mit den Eltern soll allen Schülern die Möglichkeit geboten werden, sich Kenntnisse, Fertigkeiten, Arbeitsmethoden und Ausdrucksformen anzueignen, die zu einer allseitigen Entwicklung des einzelnen Schülers beitragen. Die Schule soll für solche Möglichkeiten des Erlebens und der Selbstbestätigung sorgen, dass der Schüler mehr Lust zum Lernen bekommt, seine Phantasie entfalten und seine Fähigkeit zu selbständiger Beurteilung und Stellungnahme ausbilden kann. Die Schule bereitet die Schüler auf Mitleben und Mitbestimmen in einer demokratischen Gesellschaft und zur Mitverantwortung bei der Lösung gemeinsamer Aufgaben vor.

4.2 Grundideen unserer Schule

Durch gemeinsame Beratung lernen die Kinder kooperativ zu arbeiten. Sie tragen Konflikte über ihre unterschiedlichen Meinungen aus. Durch Mitbestimmung lernen sie, Situationen einzuschätzen und Entscheidungen zu treffen. Sie übernehmen Verantwortung für ihre Entscheidung und sind dadurch viel motivierter. Sie erwerben Kompetenzen der Organisation, wie zum Beispiel gute Zeiteinteilung oder sich nicht zu über- oder unterfordern. Ein besonders wichtiger Vorteil scheint uns die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung. Durch die Selbstkontrolle wissen Kinder um ihren Leistungsstand, auch ohne Vergleiche mit Mitschülern. Nicht zuletzt schafft der Wochenplanunterricht die Möglichkeit mit altersübergreifenden Gruppen zu arbeiten, ohne die „Großen“ zu unterfordern und die „Kleinen“ zu überfordern.

4.3 Idee der Versorgungsschule

Mit der Idee „Versorgungsschule“ wird erreicht, dass die Kinder in die Versorgung ihrer physiologischen Grundbedürfnisse eigenverantwortlich eingebunden werden. Das bedeutet, die Kinder bekommen kein komplett von Erwachsenen zubereitetes Essen vorgesetzt, auf dessen Herkunft und Entstehung sie keinen Einfluss hatten, nur um das Grundbedürfnis „Hunger“ zu stillen und sie so bereit für die „wichtigen Dinge“ des Lernens zu machen, sondern die Kinder werden an der Herstellung des Essens altersgemäß beteiligt. Auch bei der Herstellung von Kleidern, Möbeln oder bei der Beschaffung von finanziellen Mitteln werden die Kinder nicht ausgeschlossen, sondern in den Auswahl- bzw. Herstellungsprozess sinnvoll integriert.

4.4 Projekte, in denen die eigene Versorgung im Vordergrund steht

Die eigene Versorgung soll den Kindern ein Anliegen sein. Es soll auch hier nicht getrennt werden, zwischen dem „Schonraum Schule“ und der „Lebenswirklichkeit Alltag“. Das bedeutet, dass die Kinder beteiligt werden, ja, sogar selbst organisieren, wie das „Unternehmen Schule“ funktioniert.

4.4.1 Das gemeinsame Mittagessen

Die Kinder werden eigenverantwortlich, aber natürlich mit einem Erwachsenen als Partner, das gemeinsame Mittagessen planen, einkaufen, vorbereiten, kochen, servieren usw. In Zusammenhang mit diesem Projekt setzen sie sich mit den Themen Ernährung, Gesundheit und Hygiene auseinander:

- Worauf muss ich bei der Zubereitung einer vollwertigen Mahlzeit achten?
- Wie müssen Nahrungsmittel aufbewahrt werden, um sie frisch zu halten?

Auch in weiteren Projekten, die im gegebenen Rahmen der sozialen Marktwirtschaft praktische Relevanz besitzen und versorgenden Charakter haben, können die Kinder u.a. ihr soziales Verhalten und den Umgang mit den Techniken des Schreiben, Lesens und Rechnens einüben und festigen.

4.4.2 Schulkiosk

Eine Gruppe von Kindern kann hier lernen, wie eine selbständige Wirtschaftseinheit funktioniert:

- Wo kaufe ich günstig ein?
- Wenn ich im Großverband einkaufe, für wie viel Geld verkaufe ich die Einzelteile?
- Wie muss ich meine Preise kalkulieren?
- Wie informiere ich Interessierte über mein Angebot oder meine Ideen?
- Wie wird Werbung mit den verschiedensten Medien richtig eingesetzt?
- Wie viel Personen müssen wann und wo eingesetzt werden?

4.4.3 Schulgärtnerei

In diesem Projekt liegt die Besonderheit in der langen Laufzeit und damit im praxis-orientierten Einüben des Umgangs mit langen Planungszeiträumen. Schon vor dem Frühjahr muss überlegt werden:

- Wann werden günstige Pflanzen angeboten?
- Stellen wir die Pflanzen günstiger selbst aus Samen her?
- Wann muss welche Pflanze in welchen Boden gepflanzt werden?
- Wann und wie können die Endprodukte für die eigene Küche verwertet oder z.B. auch verkauft werden?

4.4.4 Zusammenfassung

Bei diesen beispielhaft gezeigten Projekten lernen die Kinder nicht nur Lesen (z.B. beim Studieren der Pflanzen und Samenangebote), Schreiben (z.B. beim Ausarbeiten eines Wurfzettels für den selbst organisierten Wochenmarkt), Rechnen (z.B. beim Errechnen der vernünftigen Preise oder beim Geldzählen) und Biologie (z.B. beim Kennen lernen der unterschiedlichen Pflanzen), sondern alle Lernbereiche haben einen direkten Bezug zu den eigenen Grundbedürfnissen und ergeben so für die Kinder einen ganzheitlich unmittelbar motivierenden Sinnzusammenhang!

4.5 Verantwortung übernehmen – Aus der Praxis ...

4.5.1 Täglicher Sitzkreis

- Täglicher Sitzkreis in den Lerngruppen mit Leitung durch die Kinder
- In jeder Woche wechseln sich zwei Kinder mit der Leitung des Sitzkreises ab. Die zeitliche Dauer eines Sitzkreises richtet sich nach der Intensität der Beiträge und variiert zwischen 10 und 45 Minuten.
- Die Sitzkreisleiter reflektieren am Ende der Woche selbst ihre Leitungsarbeit und bekommen Feedback von den anderen Kindern. Die Nachfolger in der Leitung des Sitzkreises werden von den Kindern selbst bestimmt. Es müssen Kinder aus verschiedenen Jahrgängen sein.

4.5.2 Klassenrat mit drei Personen ab der 1.Klasse

Die 3 Personen des Klassenrats werden gewählt (es muss jeweils eine Person pro Jahrgang im Klassenrat sein) und sind ab der 1.Klasse mitverantwortlich für die Lösung von Konflikten. Der Klassenrat hat einen festen Termin pro Woche, tritt aber auch bei Bedarf zusammen.

4.6 „Wunsch- und Beschwerdebox“

Hier können im Tages- und Wochenablauf Wünsche und Beschwerden formlos eingegeben werden (was mag ich, was möchte ich ändern, was soll nicht sein). Eine Beschwerde sollte zuerst mit den Klassenräten besprochen werden.

4.6.1 Dienste und Hilfeleistungen

Die Kinder führen abwechselnd verschiedene Dienste und Hilfeleistungen durch wie z.B.: Betreuung des Aquariums, Frühstücksdienst (Kauf von Nahrungsmitteln, Herstellung des Frühstücksbuffets, Abräumen...), Bibliotheksdienst, Reinigungsdienst usw.

4.6.2 Reinigung der Schulräume durch die Eltern & Kinder

Jeden zweiten Tag wird nach einem Reinigungsplan von den Eltern die Schule gereinigt. Kinder beteiligen sich auch mit festen Diensten an dieser Tätigkeit.

4.7 Wissenschaftliche Begleitung

Unentbehrlich erscheint uns für die Umsetzung unserer besonderen pädagogischen Ziele eine wissenschaftliche Begleitung, da für unsere Schule keine Vergleichsmodelle existieren, die uns als Orientierungshilfe dienen können. Um die Evaluation zu sichern, wird in regelmäßigen Abständen die praktische Umsetzung beobachtet und ausgewertet. Das Ergebnis fließt gleichzeitig in die Supervision des Teams.

4.7.1 Team-Teaching mit Feedback

Jede altersübergreifende Lerngruppe wird von zwei Pädagogen zum großen Teil parallel betreut wodurch mehr Zeit für individuelle Betreuung da ist und die Kinder dort „abgeholt“ werden, wo sie gerade stehen“.

Durch das Team-Teaching sind die Pädagogen nicht allein in der Lerngruppe sondern gemeinsam. Dadurch sind vielfältige Feedbackmöglichkeiten, das Aufzeigen von Handlungschancen, das Besprechen von Entscheidungsmöglichkeiten usw. schnell und leicht durchzuführen.

4.7.2 Dokumentation der Lernerfolge

Einmal im Halbjahr findet ein ausführliches Elterngespräch statt, an dem nach vorheriger Absprache auch die Kinder teilnehmen können.

Einmal im Jahr erhalten die Schüler und Schülerinnen und deren Eltern einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung des Kindes, sowie eine Übersicht über die Themen und Inhalte des vergangenen Schuljahres. Die Pädagogen beobachten die Kinder in ihren Lebenssituationen, und beurteilen, welche neuen Situationen und Vorstöße in die Welt sie ihren Schützlingen zumuten können. Hierfür ist auch die Beobachtung über das Sozial- und Arbeitsverhalten des Kindes wichtig und seiner Arbeitsprodukte im Schultag.

In unregelmäßigen Abständen werden teilweise individuelle Befragungen der SchülerInnen zu ihrem Kenntnisstand in einem bestimmten Gebiet durchgeführt. Diese „Tests“ geben den Kindern die Möglichkeit, Informationen über ihr eigenes Wissen und Können zu erhalten. Vergleichende Arbeiten oder Benotungen gibt es nicht. Allerdings gibt es Aufgabenstellungen, bei denen die Kinder die

Entwicklung ihres Könnens selbst feststellen können, indem z.B. die eigenen Fehlerzahlen bei bestimmten Aufgabenarten an verschiedenen Zeitpunkten miteinander verglichen werden.

5 Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner

5.1 Gesellschaftlicher und kultureller Bereich

Um dem Ziel einer „lebensnahen“ Schule näher zu kommen, ist es notwendig, die Trennung von Schule und Gesellschaft aufzuheben. Sie war ursprünglich dazu gedacht, dem Lernen der Kinder einen geschützten Raum zu bieten. Leider führte die Isolierung der Schule vom gesellschaftlichen Leben zu entfremdeten Lehrinhalten. Erfahrendes Lernen musste dem vermittelten Wissen weichen. Aus diesem Bewusstsein heraus wollen wir Angebote schaffen, die Schule und Gesellschaft einander wieder näher bringen und trennende Strukturen überwindet.

5.1.1 Schule als Ort der Begegnung

Der Zusammenhalt unter den Menschen ist durch die hohe Mobilität, die größere Bewohneranzahl und die zunehmende soziale Polarisierung gestört. Dies bildet auch für Seligenstadt zwischenzeitlich ein Problem. Nur in Ausnahmefällen wohnen Kinder noch in „Reichweite“. Berufe und Herkunft der Eltern sind so unterschiedlich, dass oft Verständigungsschwierigkeiten untereinander bestehen. Es kann keine gemeinsame Wertebasis vorausgesetzt werden. Deshalb halten wir es für unerlässlich, entstehende Schwierigkeiten durch verbesserte Möglichkeiten des Kennenlernens und des gemeinschaftlichen Meinungs austausches aufzufangen. Die vielen Möglichkeiten der Beteiligung und Gestaltung, der Elternabend alle sechs Wochen, gemeinsame Fahrten mit Eltern und Kindern, Seminarwochenenden helfen hier weiter.

5.1.2 Schule als Heimat

In unserer Schule sollen sich die Kinder zu Hause fühlen. Die Lehrer sind deshalb im Wesentlichen Bezugspersonen, Austauschpartner, die das Kind in seiner ganzen Entwicklung kennen und begleiten. Zu Hause sein heißt, geborgen sein, dazu gehören Orte der Ruhe. Bei uns können sich Kinder von der Gemeinschaft zurückziehen, wenn sie Zeit für sich brauchen. Beheimatet sein, heißt auch Besitzansprüche äußern zu dürfen, z.B. ein eigenes Fach oder ein eigenes Beet, für das die Kinder selbst verantwortlich sind. Zu Hause sein drückt sich, unserer Meinung nach, auch in der Zeit aus, die man an einem Ort verbringen darf und kann. Mit festen Öffnungszeiten wollen wir ermöglichen, dass sich Kinder auch außerhalb der üblichen Kernzeiten in unseren Räumlichkeiten aufhalten können. Ein gemeinsames, selbst gestaltetes Essen halten wir für sehr wichtig und soll diesem Zwecke dienen. Die gemeinsamen Essenszeiten bedeuten eine Rhythmisierung des Schulalltags. Diese Rhythmisierung ist für die Kinder natürlich erfahrbar (z.B. Hunger haben). Die gemeinsamen Mahlzeiten ein wichtiger Ort des sozialen Lernens: Teilen, Warten können, Ort des Austausches, gemütliches Beisammensein, familiäre Atmosphäre.

5.1.3 Schule im Austausch mit der Stadt

Unsere Schule will ein Forum sein, in dem gesellschaftliche und politische Fragen kontrovers diskutiert werden. Sowohl Kindern als auch Erwachsenen soll die Möglichkeit gegeben werden, sich in einer Gemeinschaft mit zeitkritischen Fragen auseinander zu setzen. Zum einen um Interesse und Aufmerksamkeit am politischen Leben zu wecken, zum anderen um ein Sprachrohr für Kinder und Familien in unserer Stadt zu sein.

5.2 Beziehungen

Die Schule möchte sich für städtische Fragen vor Ort einsetzen. Dies könnte z.B. die Beteiligung an städtischen Projekten sein oder offene Jugendarbeit, bei der auch Nichtschüler Angebote unserer Einrichtung wahrnehmen können. Ebenso ist auch an die Mitgestaltung der städtischen Feste gedacht. Unsere Schule lebt von und durch die Beziehungen miteinander. Aufgrund der Vielzahl agierender und reagierender Individuen entstehen immer wieder neue Beziehungsgeflechte, die

für Lebendigkeit garantieren und den Prozess des Lehrens und Lernens nicht statisch werden lassen. Im Unterschied zum Rahmenplan werden in unserer Schule die Eltern verantwortlich miteinbezogen.

5.2.1 Kinder - Erwachsene

Zwischen Kindern und Erwachsenen besteht ein partnerschaftliches, bis zu einem gewissen Grad gleichberechtigtes Verhältnis. Die jeweilige Persönlichkeit des anderen wird geachtet und respektiert. Der Partner fühlt sich angenommen und vor allen Dingen ernst genommen, indem man ihn hört und genau zuhört/wahrnimmt, was er artikuliert/ausagiert. Dies bewirkt ein großes Maß an Selbstverständnis und fördert das Selbstwertgefühl. Die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen sind gekennzeichnet von einem dialogischen Anspruch. Das bedeutet, dass man sich gegenseitig mit Wissen, Empfindungen, Feststellungen, Erfahrungen „befruchtet“. Die Erwachsenen sollen den Kindern vermitteln, dass sie Einfluss auf Veränderungen haben.

5.2.2 Kinder - Lehrer/-in

Wir stellen uns vor, dass der Lehrer ein Reflektionspartner für die Kinder ist. Er sollte nicht nur Vermittler und Organisator von Wissen sein, sondern steter Förderer und Begleiter der Schüler auf dem Weg zur Persönlichkeitsentwicklung. Er ist verlässlicher Partner. Er stellt keine Vorbedingungen, sondern nimmt die Kinder so an, wie sie sind. Er respektiert, wenn Kinder beim gemeinsamen Lernen erkennen, dass ein Lehrer nicht immer notwendig oder sogar störend für manche Prozesse ist oder um bestimmte Ziele zu erreichen.

5.2.3 Kinder - Eltern

Die Realität zeigt, dass es sehr viele allein erziehende Eltern gibt, Wohngemeinschaften entstanden oder beide Elternteile, eventuell noch zu unterschiedlichen Zeiten, berufstätig sind. Die traditionelle „Großfamilie“ ist nur noch rudimentär vorhanden. Aufgaben, die früher die Familie übernommen hat, können nicht mehr wahrgenommen werden. Unsere Schule stellt sich die Aufgabe, sowohl für die Kinder als auch für die Erwachsenen, fehlende Familienstrukturen aufzufangen. Dadurch entstehen neue Beziehungsgeflechte und die Integration der Eltern in die Schule wird bewirkt.

5.2.4 Kinder - Kinder

Wir wollen in unserer Schule den Kindern einen Lebenszusammenhang bieten, in dem sie sich emotional und sozial geborgen fühlen können. Kontakte sollen hergestellt und Freundschaften gepflegt werden. Wir suchen und fördern Konfliktlösungen. Außer den üblichen Lösungswegen (Kampf, Konkurrenz, Ignoranz, Eifersucht, Neid) werden die Kinder auch andere Ausdrucksformen finden können, die ihnen Erfahrungen und Verhaltensmöglichkeiten bieten, um Beziehungskonflikte besser bestehen und anders ausleben zu können.

5.3 Elternarbeit

Ein sehr wesentlicher und unsere Schule prägender Bereich ist die Arbeit aller beteiligten Eltern und Mitgestaltung des täglichen Schulalltags durch Mütter und Väter. Die notwendige Mitarbeit lässt sich grob in die beiden großen Teilbereiche Arbeit innerhalb der Unterrichtszeit und Arbeit außerhalb der Unterrichtszeit aufteilen.

5.3.1 Mitarbeit innerhalb der Unterrichtszeit

Freitagnachmittag (12.30- 15.00) findet Elternunterricht in Form eines Projektes für mehrere Wochen (ein Quartal) statt. In diesem Projekt sollen Eltern ihre konkreten lebenspraktischen Erfahrungen, Bereiche, in denen sie Spezialisten sind, einfließen lassen. So ist vorstellbar, dass ans konkrete Berufsleben, ein interessantes Hobby oder an den Kreativ- und Freizeitbereich ange-

knüpft wird. Vorschläge für Projekte werden von den Eltern in Absprache mit den Kindern gemacht. Elternunterricht ist eine Möglichkeit der Verwirklichung lebensnahen Lernens, der Kontakt zu den Kindern wird gefördert und intensiviert. Die Eltern lernen ihre und andere Kinder in neuen Situationen kennen. Für Fahrten zu außerschulischen Lernorten, ins Schwimmbad und bei Ausflügen werden ebenfalls Elterndienste benötigt.

5.3.2 Mitarbeit außerhalb der Unterrichtszeit

Die Eltern unserer Schule haben nicht nur Gestaltungs-, sondern auch wirkliche Mitspracherechte. Dies bedeutet, dass folgende Gremien und Organisationsformen für die Elternarbeit existieren:

Organisatorisch: Es wird ein Gremium (Schulleitungsteam) gebildet, das sich aus dem pädagogischen Team, gewählten Elternvertretern und dem Vorstand des Vereins paritätisch zusammensetzt. Dieses trifft Entscheidungen organisatorischer Art (Aufnahmen, Öffentlichkeitsarbeit, Einsatz finanzieller Mittel, Festlegung und Änderung von Beiträgen etc.).

Pädagogisch-inhaltlich: Es finden regelmäßig und bei aktuellem Bedarf Elternabende statt; hier können alltäglich auftretende Probleme, Verbesserungsvorschläge und die schulische bzw. die soziale Entwicklung der Gruppe diskutiert werden. Weiterhin wird ein Schulseminar zur Fortentwicklung des pädagogischen Rahmens gebildet, in dem z.B. auch das pädagogische Konzept hinterfragt, erweitert und nötigenfalls auch verändert wird. Nur so kann Schule lebendig bleiben und niemals starr werden.

5.4 Schulleben – Aus der Praxis ...

5.4.1 Schulfreizeit

Die drei bis viertägige Schulfreizeit wird ab der 1.Klasse in einem Selbstversorgerhaus durchgeführt. Die Kinder beteiligen sich aktiv an den Essensvor- und Nachbereitungen.

5.4.2 Familienfreizeiten

Familien, Kinder und Lehrer fahren (freiwillige Teilnahme) über ein langes Wochenende in ein Naherholungsgebiet mit Übernachtung und/oder z.B. auch eine ganze Woche lang zum Ski fahren.

5.4.3 „Ausflüge“

Fast in jedem Monat wird ein „Ausflug“ durchgeführt und eine Lerngruppe fährt z.B. ins Museum, auf eine Burg, zum Schlittenfahren, in die Oper, ins Konzert oder in ein Theater. Auch der Besuch einer Schaafherde, eines Bauernhofs oder Krankenhauses steht auf dem Programm. Dabei werden die Kinder oft nicht nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln sondern auch durch die Eltern befördert.

5.5 Außerschulische Partner – Aus der Praxis ...

5.5.1 Veranstaltungen für die Öffentlichkeit in städtischen Räumen

- In der städtischen Kunstgalerie werden Werke der Schülerinnen und Schüler ausgestellt (mit Vernissage).
- Es gibt Konzerte in Zusammenarbeit mit befreundeten Musikvereinen in städtischen Konzertsälen.
- Theateraufführungen werden in öffentlichen Sälen durchgeführt.
- Kinder der Freien Schule Seligenstadt machen „Lesungen“ in städtischen und/oder kirchlichen Kindergärten oder bei Vereinsveranstaltungen.

5.5.2 Veranstaltungen für die Öffentlichkeit in den Räumen der Schule

Es gibt oft Musikveranstaltungen, bei denen kleine Bands spielen und Eltern, Freunde, Bekannte, Pädagogen und Kinder zusammen in die Schule kommen.

5.5.3 „Tag der offenen Tür“ und Informationsabende

Neben dem „Tag der offenen Tür“ gibt es jährlich drei Informationsabende über die Schule, bei der sich interessierte neue Eltern informieren können.

6 Schule als lernende Institution

6.1 Gremien

In unserer Einrichtung arbeiten und entscheiden zwei Organisationsgremien über pädagogische Aufgaben und Verwaltung.

Die Organisationsgremien setzen sich aus Eltern-, Lehrer- und Vorstandsvertretern zusammen. Elternvertreter werden an Elternabenden gewählt. Die Elternvertreter garantieren ein verantwortliches Mitspracherecht der Eltern und vermitteln Informationen zwischen den Elternabenden und den Organisationsgremien. Hauptsächlich werden an den regelmäßig stattfindenden Elternabenden die konkreten Belange der Unterrichtsgruppe pädagogischer oder organisatorischer Art mit den anwesenden Lehrern besprochen. Neben den Elternabenden gibt es Elternseminare, die die Möglichkeit bieten, die Schulkonzeption weiterzuentwickeln.

Ein weiteres Gremium bildet das Team, das sich aus den LehrerInnen zusammensetzt. Dieses Gremium soll einen Rahmen zur Besprechung und Reflexion von pädagogischen Fragen bilden.

6.2 Elternmitverantwortung

Unsere Schule gibt den Eltern nicht nur Mitsprache und Mitgestaltungsrechte, sie wird vielmehr von Eltern gegründet und getragen.

Eltern übernehmen Aufgaben im pädagogischen und im organisatorischen Bereich und haben Verantwortung für die pädagogische Umsetzung. Aus den Aufgaben ergibt sich ein Anspruch der Eltern auf verantwortungsvolle Einflussnahme. Die gemeinsame Arbeit bildet die erzieherische Kompetenz der Eltern.

Schule und Familie erziehen die Kinder in Einheit.

Gemeinsames und gemeinschaftliches Entwickeln von Ideen und Projekten durch Eltern, Kinder und Schule fördert den Austausch und die Beziehungsbildung zwischen den Generationen. Dies ist grundlegend für die Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung des Kindes.

6.3 Die Freie Schule Seligenstadt in der Praxis ...

6.3.1 Schulleitung als Teamleitung mit „primus inter pares“

Die Leitungsfunktion der Schule ist in sieben Ressorts aufgeteilt und wird vom gesamten pädagogischen Team gemeinsam wahrgenommen. Eine Person gilt für zwei Jahre (auch aus rechtlichen Gründen) als „primus inter pares“. Nach dem zweijährigen Zyklus werden die Ressorts neu verteilt.

6.3.2 Pädagogische Weiterbildung (auch im Ausland)

Die Weiterbildung der Pädagogen wird von der Schule finanziert (Lehrbefähigung für Schwimmunterricht, Familientherapie, Solmisation nach der Kodaly-Methode in Ungarn, Kongresse für Streicher- und Bläserklassen usw.) und findet u.a. auch in den Ferien und Wochenenden statt.

6.3.3 Supervision des pädagogischen Teams

Bei Bedarf wird eine Supervisorin (ca. vier bis fünfmal pro Jahr) zu Teamgesprächen hinzugezogen. Zum Beispiel bei komplizierten Fallgesprächen über einzelne Kinder oder allgemein zur Teambesprechung.

6.3.4 Enge Zusammenarbeit mit Beratern

Die Zusammenarbeit mit Therapeuten (Logopäden, Krankengymnasten usw.), Psychologen, Schulpsychologen und dem Schulamt wird intensiv genutzt.

6.3.5 Weiterentwicklung des Schulkonzepts gemeinsam in einer Großgruppe mit Eltern, Vorstand und pädagogischem Team (Open-Space bzw. Appreciative Inquiry)

Einmal pro Jahr gibt es einen ganztägigen Workshop zusammen mit den Eltern, dem Schulvorstand und dem pädagogischen Team, mit dem Ziel, ein möglichst breites gegenseitiges Verständnis zu erreichen und dass wirklich jeder den Raum und die Möglichkeit erhält, sein Herzensthema vorantreiben zu können. Dafür wird ein externer Moderator engagiert.

6.3.6 Konzeptionstag mit dem pädagogischen Team und dem Vorstand

Dieser Konzeptionstag findet zweimal pro Jahr statt. Er wird mit dem Vorstand und dem pädagogischen Team zur Prüfung, Änderung und Weiterentwicklung der Schulkonzeption durchgeführt.

6.3.7 Vorstandsarbeit

Der Vorstand trifft sich monatlich, oder bei Bedarf, so wie einmal pro Jahr zu einem Klausurwochenende außerhalb der Schule. Hier werden sowohl kurz- als auch längerfristige Entscheidungen vorbereitet.

Es gibt mindestens einmal pro Jahr Personalgespräche, bei denen die gegenseitigen Erwartungen besprochen und die zukünftigen Aufgaben konkretisiert werden.

6.3.8 Viele Hospitationen

Es wird sehr oft hospitiert in der Freien Schule Seligenstadt. Benachbarte Grundschulen, Erzieher (in Ausbildung und/oder Beruf), Lehrerseminare, Eltern von Schulkindern und Eltern die ihr Kind erst anmelden wollen besuchen unsere Schule während der Lernzeiten um sich über die Lerngestaltung und pädagogische Praxis zu informieren.

Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers

© Freie Schule Seligenstadt
Wessemer Straße 16
63500 Seligenstadt
Tel.: 06182 898 151